

Andi Weiss

Strandgut

50 ungewöhnliche Fundstücke,
Begegnungen und Erlebnisse

Über den Autor

Andi Weiss arbeitet als Diakon mit überregionalem Auftrag in München. Der Autor, Liedermacher und Moderator ist bekannt durch Radiosendungen, ZDF-Fernsehgottesdienste und zahlreiche Konzerte. Er ist verheiratet mit Martina und lebt in München. Mehr Informationen über Andi Weiss finden Sie unter www.andi-weiss.de.

Andi Weiss

Strandgut

50 ungewöhnliche Fundstücke,
Begegnungen und Erlebnisse

The logo for GerthMedien features a black curved line above the text. The word "Gerth" is in a bold, sans-serif font, and "Medien" is in a regular, sans-serif font.

GerthMedien

Mixed Sources
Product group from well-managed
forests and other controlled sources
Cert no. SA-COC-001819
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

© 2009 Gerth Medien GmbH, Asslar,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Die Bibelzitate wurden, soweit nicht anders angegeben, folgender
Bibelübersetzung entnommen:
Lutherbibel, revidierter Text 1984,
durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

1. Auflage 2009
Best.-Nr. 816 188
ISBN 978-3-86591-188-9

Umschlaggestaltung: Hanni Plato
Umschlagfotos:
Getty Images, Burazin (Flasche)
Getty Images, Neil Emmerson (Strand)
Foto S. 221: Peter Großlaub, www.petergrosslaub.com
Satz: Mirjam Kocherscheidt, Gerth Medien GmbH
Druck und Verarbeitung: CPI Moravia

*Nur der Beschenkte
kann ein schenkender Mensch sein,
nur der Getröstete
ein tröstender,
nur der Gesegnete
ein segnender.
Und was hätte unsere Welt nötiger
als schenkende, tröstende, segnende
Menschen.*

Sabine Naegeli¹

Inhalt

Strandgut – Ein Wort zuvor	11
Engel mit Schwimmflügeln	15
<i>Lied: Dafür dank ich dir</i>	18
Die Reformation begann im Badezimmer	20
<i>Lied: Es wird Zeit für dich, zu dir zu stehn</i>	22
Ein Mensch ohne Macke ist Kacke!	24
Camilla	27
<i>Lied: Dein Glück</i>	31
Das Beste kommt noch	33
Warum Blinde besser sehen	36
Beten Sie?	43
<i>Lied: Dein eignes Lied</i>	52
Gute Reise!	54
Hupe, wenn du Jesus liebst!	58
Besuch im Altenheim	63
<i>Lied: Immer wenn sie Angst hat</i>	66
Keine Angst, keine Angst, Rosmarie!	68

Wo ist Andi Weiss in zehn Jahren?	72
Der Portier im Freudenhaus	74
Omas Weisheiten	81
<i>Lied: Ich halt dich fest</i>	89
Glaubensbekenntnis eines Punks	91
Der Panther	95
<i>Lied: Es ist Sommer</i>	103
Dankbarkeit	105
„Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes!“	109
<i>Lied: Die Welt steht still</i>	120
Lehre uns bedenken	122
<i>Lied: Gut gehn</i>	127
„... und nicht plappern wie die Heiden!“	130
Herz, Hirn und Herr	133
FEUER!	139
Runter von der Palme!	148
Nicht allein	152
<i>Lied: Lass uns leben</i>	154
Löwin mit Leidenschaft	156
<i>Lied: Löwin mit Leidenschaft</i>	158
Personenschaden im Advent	160
Gott hält uns – aber er ist kein Unterhalter . .	162

<i>Lied: Keine Flucht</i>	176
Es wird nicht dunkel bleiben	179
<i>Lied: Es wird nicht dunkel bleiben</i>	184
Kein lustiger Karfreitag	186
Herz und Mund und Tat und Leben	191
„Der dich behütet schläft nicht“	194
<i>Lied: Glauben</i>	199
Eine Geschichte schreibt Geschichte	201
<i>Lied: Zünd ein Licht an</i>	203
Mein Navigationssystem	205
<i>Lied: Meine Reise</i>	211
Bis du schläfst	213
<i>Lied: Gute Nacht</i>	216

Strandgut – Ein Wort zuvor ...

„Kommen Sie mit auf eine Reise durch das Leben. Eine Reise, die so ist wie das Leben: mal lustig und heiter, mal zaghaft, zögernd und zweifelnd ... die aber angetrieben ist – von sehr viel Dankbarkeit.“

So habe ich in den letzten Jahren viele Male meine Konzerte begonnen. An unterschiedlichen Orten – in Kirchen, in Kellern, unter freiem Himmel, vor einem Kloster, in einem Einkaufsladen, auf einem Campingplatz, vor Einzelnen und vor Tausenden.

„Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen“, wusste Matthias Claudius, denn unterwegs findet sich Liegegebliebenes, Angespültes, Weggeworfenes, Verlorenes ... Meistens gehen wir an diesen scheinbar wertlosen Randerscheinungen vorbei, ohne den großen Wert und die Besonderheit dieser angespülten Schätze zu entdecken.

Meine Lieder entstehen nicht am Reißbrett. Ich beginne mit dem Schreiben im Herzen. Meistens sind es Situationen, die mein Herz nicht gleich verarbeiten kann. Das können schöne, aber auch trau-

rige Momente sein. Für mich ist das Liederschreiben eine tiefe therapeutische Erfahrung. Es hilft mir, manche Dinge zu „verdauen“, zu bearbeiten, zu durchdenken, und dann entsteht aus den Gedanken ein Lied.

Manchmal ist es dann, wie wenn ein Knoten aufgeht, und ich kann mit manchen Fragen weiterleben, weil ich sie gestellt und bearbeitet habe – auch wenn die Antwort noch weit entfernt und nicht greifbar scheint.

Meine Lieder liegen auf meinem (Lebens-)Weg, und mir kommt es manchmal so vor, als müsste ich sie nur aufheben. Mir fällt es schwer, Lieder zu „machen“ – ich lasse sie mir lieber schenken. Meine Konzerte sind so immer wieder eine Besonderheit für sich – und ganz sicher auch für mich.

Es begeistert mich immer wieder aufs Neue, wie sich Menschen mit mir „auf den Weg“ machen, mitreisen, mitgehen. Mich bewegt die Offenheit nach Konzerten. Die tiefen Gespräche geben mir den Mut und die Ahnung, dass meine Konzerte eben nicht nur Unterhaltung sind, sondern den Besuchern vielleicht auch wirklich Halt geben.

Immer wieder gibt es auch Überraschungen, mit denen ich natürlich nicht rechnen oder die ich nicht planen kann. Einmal spielte ich ein Konzert, bei dem die älteste Konzertbesucherin 104 Jahre alt war. Sie hatte eine ganz besondere Uhr. Vielleicht kennen Sie auch so eine Uhr. Eigentlich ist es eine

ganz normale Uhr – aber drückt man auf einen Knopf, wird einem die Uhrzeit angesagt. Eine große Hilfe für Menschen, die nicht mehr so gut sehen können. Ich kannte so eine Uhr nicht – jedenfalls bis zu diesem Konzert. Bei jeder zweiten Liedansage ertönte nämlich: „Es ist 20:35 Uhr ...!“ Ganz am Schluss sprach die Pfarrerin vor Ort noch ein Gebet. Es endete mit „Und alles, was wir sonst noch auf dem Herzen haben, das sagen wir dir jetzt in der Stille“. Diesen Satz sagte sie um 21:46 Uhr. Das weiß ich noch ganz genau.

In diesem Buch möchte ich Ihnen von mir und so manchem „Strandgut“ erzählen, das ich so auf meinen Reisen gefunden habe. Damit meine ich nicht nur die Konzertreisen, sondern meine Reisen durch das Leben. Natürlich geht es dabei nicht nur um mich. In diesem Buch werden Sie so manche Persönlichkeit kennenlernen, die meinen Lebensweg kreuzte.

Für mich ist es immer wieder etwas ganz Besonderes, mit Menschen in den unterschiedlichsten Momenten Leben und Glauben zu teilen. Da sind die schönen Momente, die hellen Stunden, die „Hoch-Zeiten“ – manchmal auch wirklich Hochzeiten, wenn ich Paare traue –, aber dann kommen auch die dunklen Stunden, die traurigen Momente. Dann, wenn Menschen an die Grenzen ihres Lebens geraten. Wie gut, dass wir das Leben gemeinsam erleben können. Gemeinsam fragt es

sich leichter und gemeinsam glaubt es sich leichter.

Kommen Sie mit auf diese Reise? Mal sehen, was wir so alles gemeinsam entdecken werden.

Bleiben Sie behütet!

Ihr

Andi Weiss

Engel mit Schwimmflügeln

Ich bin ein beschenktes Kind. Ich habe Eltern und drei Geschwister. Und – noch besser – ich war der Jüngste der Familie. Mit meinen Eltern, meinen vier und sechs Jahre älteren Brüdern und meiner fünf Jahre älteren Schwester ging es in den Oster- oder Pfingstferien immer ab in den Süden. Die Freude war groß, wenn wir in den grauen Morgenstunden nach der langen Fahrt im Auto kurz vor dem Ziel aufwachten. Wir machten jedes Mal ein Spiel daraus, wer als Erster das Meer entdeckte.

Unsere Ziele waren ganz verschieden. Mal ging es nach Italien, mal nach Ungarn, nach Südtirol oder nach Kroatien. Mit dem letztgenannten Land verbinde ich eine ganz besondere Ferienerfahrung.

Ich war noch ein kleines Kind und konnte noch nicht schwimmen. Als ich eines Tages mit meinem Bruder am Strand war, meinte dieser: „Komm, wir spielen Rettungsschwimmer!“, und lief auch schon los ins Wasser. Ich, wie immer, hinterher. Wenn „die Großen“ etwas machten, wollte ich natürlich mit dabei sein. Keine Frage! Also ab ins Wasser.

Leider hatte ich in der Eile meine Schwimmflügel vergessen und sprang ohne sie von der Felskante in das tiefe Wasser. Ich habe heute noch das Bild vor Augen, wie ich unter Wasser die Augen aufmache, strample, weil ich nicht schwimmen kann, und dann sehe, wie eine Hand nach mir greift und mich aus dem Wasser zieht. Das „Rettungsschwimmerspiel“ hatte seinen Namen wirklich zu Recht. Jahrelang haben wir uns diese Geschichte erzählt. Wenn ich mich später an diese Begebenheit erinnerte, hatte ich immer einen riesigen Strand vor Augen, mit hohen Wellen und dunklen Untiefen, und ich war manchmal nah dran, in meine Rettungserzählungen auch noch ein Krokodil mit einzubauen.

Als ich viele Jahre später mit meiner Frau noch einmal Urlaub in Kroatien machte, wollte ich mir den Ort des Geschehens noch einmal ansehen. Ich mietete mir ein Fahrrad und machte mich auf den Weg zu besagtem Strand. Nach einiger Zeit hatte ich ihn endlich auch gefunden.

Und?

Ich war enttäuscht. Ich war so was von enttäuscht! Der Strand, den ich als übergroß mit hohen Felsen und dunklen, vom Sturm aufgepeitschten Wellen in Erinnerung hatte, entpuppte sich als kleine, süße, schnuckelige Bucht. Das Wasser ging mir an der besagten Stelle vielleicht bis zu den Hüften. Wie langweilig.

Komisch, manchmal geht es mir als erwachsener Mensch und Christ genau andersrum. Ich beginne, Erfahrungen kleinzureden. Ich blicke in mein Leben zurück und schmälere selbst Dinge in meiner Vergangenheit, anstatt mich darüber zu freuen und dankbar zu sein.

In Psalm 103,2–5 heißt es: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.“

Die Psalmen leben von der Erinnerung und von dem dankbaren Blick zurück. Friedrich Bodelschwingh hat einmal gesagt: „Der Mensch ist gesund geworden, der danken gelernt hat.“ Ich wünsche uns gute Besserung!



Dafür dank ich dir

Hast mich geführt – leise –,
hast mit mir gewacht,
dein Bild gemalt –
auf deine Weise – meine Kreise rund gemacht,
bewahrt – privat –, dich mir offenbart.
Du gabst mir Halt mit deiner Gegenwart –
und dafür dank ich dir.

Hast mich gehört – gestört –,
du gabst mir meinen Wert,
hast mich durchdacht – geschafft –,
manchmal ohne Rast.

Mal warst du Mauer und manchmal eine offene Tür.
Du hattest Wacht bei Tag und Nacht –
und dafür dank ich dir.

Jetzt möcht ich Segen sein
für Menschen, die im Regen stehn.
Segen sein für die,
die schwer durchs Leben gehen.
Was du mir gabst – ist nicht bezahlbar;
kein Geld der Welt wiegt alles auf.

Lass mich das einmal widerspiegeln
und gib mich nur nicht auf.

Hast mich gehalten – verhalten –
in meiner alten Denkstruktur.
Hast mich geliebt – mit mir gesiegt –,
auch wenn ich dich oft betrüb.
Und viele fragen – nach Tagen –,
wohin die Reise geht;
konkret – ich kann nicht klagen –,
und dafür dank ich dir.

Bist mir begegnet – gesegnet –,
hast gerungen um Vertrau'n.
Ich hab gedacht – gemacht –, bin gestolpert –,
Zeit und Raum,
jetzt beendet – doch gewendet –,
den, der sendet, angefleht,
hab umgedreht, neu begonnen –
und dafür dank ich dir.

Text und Melodie: Andi Weiss